



## „Ohne das Medikament Hoffnung könnte ich nicht leben“

**Düren. Engagierte Menschen prägen das Leben in unserer Stadt: in Kultur, Sport, Sozialem, Wirtschaft, Kirche. Sie sind so außergewöhnlich oder beispielhaft, dass es uns Wert scheint, mehr über sie zu erfahren. Susanne Hempel und Karl-Albert Eßer gehen in der Serie „25 Fragen an Dürener Persönlichkeiten“ in unregelmäßigen Abständen der Frage nach, was diese Menschen ausmacht - nicht in ihrem konkreten Tun, sondern in ihren Aussagen zum alltäglichen Leben. Weiter geht es heute mit Toni Straeten.**

Toni Straeten ist vor allem als langjähriger Seelsorger am Dürerer Krankenhaus und Vorsitzender des Vereins Lebens- und Trauerhilfe bekannt. Außerdem ist er für viele Dürerer liebgewordener Priester der sonntäglichen 11-Uhr-Gottesdienste in St. Marien.

Toni Straeten wurde vor 66 Jahren als Jüngstes von vier Kindern auf einem Gutshof in der Aachener Soers geboren. Nach Realschule und Gymnasium studierte er in Bonn und Tübingen Philosophie und Theologie. Weil er sich nicht ganz sicher war, ob er katholischer Priester werden will, schloss er ein zusätzliches Pädagogik-Studium ab und arbeitete, parallel zum Priesterseminar, an einer Aachener Hauptschule als Referendar. Der Spaziergang mit einem Jesuitenpater gab

ihm Gewissheit, dass der Weg in die Seelsorge der richtige ist: 1975 wurde er in seiner Heimatgemeinde zum Priester geweiht und begann beim berühmten-rüchtigen Pfarrer und späteren Aachener Friedenspreisträger Dr. Herbert Käfer seine Zeit als Kaplan. Hier lernte er nicht nur strukturiert und planmäßig zu arbeiten, sondern auch, sich sozial und politisch einzumischen. Der plötzliche krankheitsbedingte Tod eines Jungen seiner Jugendgruppe stürzte Toni Straeten in eine tiefe Glaubenskrise, wurde aber zum Schlüsselerlebnis für den Abschied aus der Gemeinde- in die Krankenseelsorge. In Heidelberg machte er eine Zusatz-Ausbildung und begann 1982 seine 31-jährige Zeit als Seelsorger im Dürerer Krankenhaus und Mitbegründer der Dürerer Hospizbewegung. 1999 gründete er den Verein Lebens- und Trauerhilfe mit dem Ziel, trauernden Menschen Halt und Begleitung zu geben. Bis heute ist er Vorsitzender dieses Vereins, zusätzlich ist erbeauftragter für Trauerpastoral im Bistum Aachen und als Seelsorger tätig im SAPV-Projekt, der spezialisierten ambulanten Palliativ-Versorgung schwer erkrankter Menschen.

Der plötzliche krankheitsbedingte Tod eines Jungen seiner Jugendgruppe stürzte Toni Straeten in eine tiefe Glaubenskrise, wurde aber zum Schlüsselerlebnis für den Abschied aus der Gemeinde- in die Krankenseelsorge. In Heidelberg machte er eine Zusatz-Ausbildung und begann 1982 seine 31-jährige Zeit als Seelsorger im Dürerer Krankenhaus und Mitbegründer der Dürerer Hospizbewegung. 1999 gründete er den Verein Lebens- und Trauerhilfe mit dem Ziel, trauernden Menschen Halt und Begleitung zu geben. Bis heute ist er Vorsitzender dieses Vereins, zusätzlich ist erbeauftragter für Trauerpastoral im Bistum Aachen und als Seelsorger tätig im SAPV-Projekt, der spezialisierten ambulanten Palliativ-Versorgung schwer erkrankter Menschen.

**Wie beginnt für Sie ein guter Tag?**  
**Toni Straeten:** Eine frische Dusche mit Kneipp-Guss, eine gute Tasse Kaffee und

ausgiebig Zeit für die Zeitungslektüre beim Frühstück – ich empfinde es als neue Lebensqualität hierfür Zeit zu haben.

**Gibt es Rituale, die für Ihr Leben wichtig sind?**

**Toni Straeten:** Ich habe ein christliches Morgenritual, stehe mit geöffneten Händen vor dem „Christus ohne Hände“ in meinem Wohnzimmer und bitte ihn mir die Kraft zu geben, nach seinem Geist zu leben.

**Welche Menschen haben Sie am meisten geprägt?**

**Toni Straeten:** Meine Eltern – mein Vater als sehr fleißiger und lebensbejahender Landwirt, meine Mutter mit ihrem unerschütterlichen Glauben und ihrer positiven Lebenseinstellung nach dem Motto „Was nicht geht, wird getragen“. Dann Günther Bender, mein geistlicher Begleiter im Studium.

**Was war Ihr Traumberuf als Kind?**

**Toni Straeten:** Lokomotivführer, weil wir ein Feld am Aachener Westbahnhof hatten und ich dort die Lokomotiven bestaunen konnte.

**Wie wohnen Sie?**

**Toni Straeten:** In einer Mietwohnung der Pfarre St. Lukas – sehr behaglich und mit einem kleinen Garten, den man in der Innenstadt so nicht vermutet. Meine Wohnung ist wie ein kleines Museum meiner Lebensgeschichte.

**Wie beginnt für Sie ein guter Tag?**

**Toni Straeten:** Eine frische Dusche mit Kneipp-Guss, eine gute Tasse Kaffee und

**Gibt es Vorbilder, an denen Sie sich orientiert ha-**

**ben?**

**Toni Straeten:** Ich orientiere mich an Frère Roger mit seinem Leitspruch „Kampf und Kontemplation“: „Kampf“ im Sinne von Einsatz für die Menschen – „Kontemplation“ im Sinne von „die innere Mitte finden“.

**Was mögen Sie an sich selbst?**

**Toni Straeten:** Mein Lachen – aber auch, dass ich kämpferisch und zielstrebig bin. Ich glaube, dass ich die Gabe habe, zuhören zu können.

**Welche Gabe würden Sie gerne haben?**

**Toni Straeten:** Ich würde gerne ein Musikinstrument spielen.

**Wo verbringen Sie am liebsten Ihren Urlaub?**

**Toni Straeten:** Am liebsten am Wasser, ob Meer oder See, mit entsprechender Kulturlandschaft dabei – mein Lieblingsort ist Jerusalem.

**Was macht den Reichtum Ihres Lebens aus?**

**Toni Straeten:** Das Geschenk, im „Unruhestand“ leben und arbeiten zu können, das Geschenk des christlichen Glaubens und die Leidenschaft und Freude, Seelsorger zu sein.

**Welche positiven Eigenschaften würden Ihnen andere attestieren?**

**Toni Straeten:** Sozial engagiertes Händchen für Kranke, sterbende und trauernde Menschen.

**Und welche Eigenschaften sind Ihnen bei anderen wichtig?**

**Toni Straeten:** Offen und warmherzig-herzlich zu sein und Glaubwürdigkeit, das heißt für mich: Wort und Tat bilden eine Einheit.

**Was missfällt Ihnen an sich selber?**

**Toni Straeten:** Eine gewisse Ungeduld, wenn es in der Kirche mit den Reformen nicht weitergeht.

**Worüber lachen Sie?**

**Toni Straeten:** Wenn jemand spitze, treffende oder ironische Bemerkungen macht - Belustigendes, Heiteres, Verrücktes ...

**Wann haben Sie zum letzten Mal geweint?**

**Toni Straeten:** Tränen des Leids bei der Beerdigung eines Jungen, der einen Unfall hatte – Tränen der Freude gibt es viele, zum Beispiel beim Fußball, bei einem Film ...

**Wenn Sie für sich etwas Gutes tun wollen, was machen Sie dann?**

**Toni Straeten:** Ich verbringe einen Tag in der Sauna oder fahre mit dem Fahrrad an der Rur entlang nach Kreuzau zum Eis essen.

**Was macht Sie betroffen?**

**Toni Straeten:** Tragische Schicksale von Menschen in Krankheit und Leid: die Eltern, die ein Kind verloren haben - die Ungerechtigkeit am Beispiel eines Asylanten, der keine Aufenthaltsgenehmigung bekommt, obwohl er seit 25



Toni Straeten.

Foto: Susanne Hempel

Jahren in Deutschland lebt und einen unterschriebenen Arbeitsvertrag hat, ...

**Wofür lohnt es sich einzusetzen?**

**Toni Straeten:** Für alle Menschen in Not, speziell für Kranke, Sterbende, Trauernde.

**Wo und wie entspannen Sie am besten?**

**Toni Straeten:** Beim Doppelkopf spielen mit meinen Freunden.

**Was bedeutet Ihnen Heimat?**

**Toni Straeten:** Heimat ist für mich mein Elternhaus in Aachen, der Bauernhof, auf dem ich groß geworden bin und das Flair von Aachen – mein Zuhause ist Düren.

**Was möchten Sie für sich noch entdecken?**

**Toni Straeten:** Reisen, als nächstes China – also neue Städte, neue Kulturen.

**Wofür sind Sie dankbar?**

**Toni Straeten:** Für die vielen Gaben, die mir als Seelsorger geschenkt worden sind und, dass es immer noch kribbelt zu leben und zu arbeiten. Dann für die Menschen, d.h. für die Freunde und Freundinnen, mit denen ich gerne zusammen bin.

**Ist mit dem Tod alles aus?**

**Toni Straeten (lacht):** Nein, natürlich nicht – mein spiritueller und religiöser Hintergrund gibt mir die Glaubensgewissheit, dass Jesus Christus der Auferstandene ist – ohne das Medikament Hoffnung könnte ich als Seelsorger nicht leben: deshalb feiere ich auch so gerne Ostern!

**Was ist Ihr Lebensmotto?**

**Toni Straeten:** Eigentlich habe ich drei. Der Spruch meiner Priesterweihe ist „Einer trage des anderen Last“. Im Laufe der Jahre

habe ich noch zwei andere dazugewonnen - „Mein Leben ist Geschenk“ und Theresas von Avilas Spruch „Handle so, dass alles von dir abhängt - im Bewusstsein, dass alles auf Gott ankommt“.

**Wie endet für Sie ein guter Tag?**

**Toni Straeten:** Ein guter Tag endet in meinem Sessel im Wohnzimmer bei einem Glas Rotwein oder Bier – und danach im Bett mit dem Gebet: „Vater, in deine Hände lege ich mich mit Dankbarkeit diesen Tag“.

**Dieses und alle anderen Interviews aus der Reihe „25 Fragen an Dürener Persönlichkeiten“ finden sie auch im Internet unter [www.karl-albert-esser.de](http://www.karl-albert-esser.de).**